

**Griechenland** – Heimstätte der europäischen Kultur, der kulturellen Traditionen, der antiken Mythen, die Europa in der Renaissance neue Horizonte öffneten, neue Perspektiven auf wissenschaftliche Fragen, humanistische Ideale, gesellschaftliche und politische Reformen!

**Griechenland**, das der Baukunst des Klassizismus, für unsere heutige Tagung bedeutsam aber vor allem der klassischen Philologie im 19. Jahrhundert wesentliche Impulse gab und damit auch Leitbild für eine Generation von Philologen war, die im späten 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus den Philologien heraus mein Fach der Volkskunde als akademische Disziplin vordachten und entwickelten – mit ihm die volkskundliche Erzählforschung, die vor allem Märchenforschung war. Und ich betone hier ausdrücklich: Nicht nur aus der Germanistik als junger Disziplin, sondern auch aus der **klassischen Philologie**.

Gestern habe ich ja zwei bedeutende Gelehrte dieser Generation erwähnt, die wir noch heute achten und würdigen sollten: Johannes Bolte und Hugo Hepding, beides Altphilologen, und ich nutze die Gelegenheit, ganz kurz noch auf einen weiteren wichtigen Aspekt dieser altphilologischen Zugänge und Grundlagen meines Faches einzugehen, der in seiner Wissenschaftsgeschichte und ihrer politischen Instrumentalisierung im Nationalsozialismus relevant wurde. Diese in der klassischen Philologie ausgebildeten, den weiten Blick auf die europäische Geschichte pflegenden und humanistischen Idealen verpflichteten Gelehrten bildeten jene sogenannte „mediterrane Fraktion“, die kritisch der weitgehend parteitreuen „nordischen Fraktion“ gegenüberstand und wie Hugo Hepding auch die Konsequenzen der Entfernung aus dem akademischen Dienstverhältnis tragen mussten.

Warum aber nun diese lange Einleitung zur Laudatio für einen Gelehrten, den es heute mit dem **Europäischen Märchenpreis** auszuzeichnen gilt? **Walter Puchner**, geboren 1947 in der europäischen Metropole Wien, studierte hier Theaterwissenschaften und wurde bei dem Volkskundler Leopold Schmidt promoviert.

Dies gibt mir Gelegenheit, zunächst auch auf den Doktorvater kurz einzugehen, den ich 1980 noch kurz vor seinem Tod kennenlernen durfte und wissenschaftlich als überaus gebildete, belesene, schreibgewandte Persönlichkeit geschätzt habe, **Leopold Schmidt** (1912–1981). Schmidt hatte nicht nur in der NS-Zeit mit seiner „Wiener Großstadtvolkskunde“ versucht, gegen den Strom der Bauernkunde zu steuern, er war auch nach 1945 angetreten, Brücken zu bauen über eine Kluft, die sich auftat in einer dichotomischen Unterscheidung zwischen „materieller“ und „geistiger“ Volkskultur. Seit 1946 war er im wissenschaftlichen Dienst des Österreichischen Museums für

Volkskunde, seit 1952 als dessen Direktor beschäftigt, während ihm eine Universitätslaufbahn versagt blieb; im Fach wirkte er durch außerordentlich umfangreiche Publikations- und oft streitbare Rezensionstätigkeit, und ich glaube sagen zu können, dass wir auch für ihn den Begriff des Gelehrten verwenden dürfen. 1977 wurde ihm der **Grimm-Preis der Philipps-Universität Marburg** verliehen.

Und so spannt sich der Bogen zu seinem Schüler, den wir heute mit dem **Europäischen Märchenpreis** auszeichnen wollen, und es ist mir persönlich eine ganz besondere Ehre, dass ich diese Laudatio übernehmen durfte, denn ich habe Walter Puchner vor gewiss dreißig Jahren über die Korrespondenz zum Rezensionsteil der Zeitschrift für Volkskunde kennengelernt, und damals schon war ich beeindruckt von seiner Edition der Studien zum griechischen Märchen von Michael Meraklis, die er 1992 in der Raabser Märchenreihe des Österreichischen Museums für Volkskunde herausgab (auch hier schloss sich also wieder ein Kreis). Mit dieser wichtigen Ausgabe machte er die griechische Märchenforschung einem deutschsprachigen Lesepublikum bekannter und erwies sich auch darin wieder als Brückenbauer.

Der Preisträger, Prof. Dr. Walter Puchner, bei seiner Dankesrede



Seitdem habe ich Werk und Wirken Walter Puchners mit Interesse verfolgt, und ich freue mich außerordentlich, dass wir heute, zumal anlässlich der Tagung **Märchen und Theater** der Märchen-Stiftung Walter Kahn, diese Auszeichnung übergeben dürfen.

Denn mit Walter Puchner wird ein Gelehrter ausgezeichnet, der wie kein anderer die Brücke schlägt zwischen Märchen und Theater, zwischen volkskundlicher Märchenforschung und der Theaterwissenschaft. Bei Leopold Schmidt, dem Volkskundler und Museumsmann, hat er 1972 mit einer Dissertation zum **neugriechischen Schattentheater** promoviert. Leopold Schmidt hat auch noch erlebt, dass sich Walter Puchner 1977, ebenfalls an der Universität Wien, mit einer Studie zu den Bräuchen im griechischen Jahreslauf und ihren Beziehungen zum Volkstheater habilitierte, und diese große Studie wurde wiederum in der Schriftenreihe des Österreichischen Museums für Volkskunde publiziert, auch dies ein Beleg für die Brücke, die Walter Puchner seitdem immer wieder in seinen profunden Arbeiten zum Volksschauspiel auch zur Volkskunde hin schlägt, die heute meist Empirische Kulturwissenschaft heißt. Eine lange, lange Publikationsliste zeugt eindrucksvoll von der Intensität dieser Studien zur Theatergeschichte und zur Ethnographie des Balkan- und Mittelmeerraums, und sie bestätigt, dass Walter Puchner sein Wissen, sein empirisch-methodisches Rüstzeug und seine Empathie aus den beiden Disziplinen seiner wissenschaftlichen Herkunft nicht vergessen, sondern kontinuierlich weiter ausgebaut und etabliert hat.

Nach seiner Habilitation ging er zunächst nach Kreta, wo er eine Professur am neugegründeten Institut für Theaterwissenschaft innehatte, und nahm 1989 den Ruf auf die Professur für Theatertheorie und Theatergeschichte an der Philosophischen Fakultät der Universität Athen an, wo er bis zu seiner Emeritierung 2014 das von ihm begründete Institut für Theaterwissenschaften leitete.

Und doch hat er die Verbindung nach Wien nie abreißen lassen, wo er über drei Jahrzehnte hin Theatergeschichte am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft lehrte, auch in Graz, und so bemerken wir bei seinem weiten Horizont doch immer wieder den Bezug zu Österreich, wissenschaftlich, aber gewiss auch als Erinnerung und Rückbezug an die Heimat. Der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gehört er seit 1994 als korrespondierendes Mitglied an; seit 2001 ist er Träger des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst. Und auch zahlreiche Gastprofessuren an Universitäten in Europa und den USA hat er wahrgenommen. Es fügt sich also ganz wunderbar ein in unser diesjähriges Tagungsthema, dass wir mit dem Europäischen Märchenpreis einen **Gelehrten** auszeichnen dürfen, der diesen Ehrentitel verdient, und der zur Theaterwissenschaft wie zur Märchenforschung Bedeutendes geleistet hat.

Im begrenzten Rahmen dieser Würdigung kann selbstverständlich nicht die ganze Breite seiner Forschungen entfaltet werden. Aber ich möchte neben seinen Studien zum griechischen Volkslied, zu Sakraltradition und Volksfrömmigkeit, zum religiösen Barocktheater und zur gesellschaftskritischen Komödie in den Ländern Südosteuropas im 19. Jahrhundert noch einige Arbeiten zum Märchen hervorheben, die verdeutlichen, dass er mit einem weitgespannten Horizont von der Antike bis in die Gegenwart die griechische, die südosteuropäische und mediterrane, ja die europäische Erzählüberlieferung im Blick hat. Schon 1977 begann eine Zusammenarbeit mit Manusos I. Manusakas, eine minutiöse und doch einen weiten Bogen schlagende Spurensuche (und hier darf man den epistemologischen Begriff der Spur, wie ihn Marc Bloch formuliert hat, gewiss anwenden), eine Spurensuche, die 1984 in einer deutschsprachigen Ausgabe der Rekonstruktion einer unbekannteren kretischen Komödie des 17. Jahrhunderts veröffentlicht wurde. Aus vielen Bruchstücken, die in griechischen Märchenvarianten vom Typ AaTh 313c *Die vergessene Braut* zusammengetragen wurden, war diese Rekonstruktion möglich geworden, eine akribische philologische Textrekonstruktion aus vielen Aufzeichnungen mündlich tradiert Märchenerzählungen, die auch den bedeutenden Fundus des Varianten-Katalogs griechischer Märchen von Georgios Megas' nutzte. 1984 erschien auch sein wichtiger Aufsatz zur europäischen Ödipusüberlieferung und den griechischen Schicksalsmärchen, und wie in vielen späteren Beiträgen wird hier schon deutlich, dass er nicht nur den weiten, regional übergreifenden Blick



Prof. Dr. Heidrun Alzheimer beim Verlesen Laudatio

---

#### Hinweis:

Aus gesundheitlichen Gründen konnte Prof. Dr. Siegfried Becker nicht persönlich an der Feierstunde teilnehmen, die Laudatio wurde vor Ort vor Frau Prof. Dr. Heidrun Alzheimer verlesen.



auf Südosteuropa und den Mittelmeerraum beherrscht, der in seinen vielen Büchern und Aufsätzen zur Folklore, zur Volkskunde, zur Theaterwissenschaft, zu den Literaturen Südosteuropas dokumentiert ist (weit über 2000 Titel!), sondern auch den weiten, epochenübergreifenden Blick auf die Nachwirkungen und die Rezeptionsgeschichte der Antike bis zur Gegenwart. Es wundert also nicht, dass er international gefragter Referent und Autor ist, und auch die Göttinger Arbeitsstelle der Enzyklopädie des Märchens wusste dankbar seine profunde Mitarbeit einzubinden. Er erweist sich auch darin als Brückenbauer, der heute nach den Jahren, in denen Griechenland vor allem auf seine staatswirtschaftlichen Probleme in der internationalen Wahrnehmung reduziert wurde, darauf aufmerksam macht, dass Griechenland ein bedeutender Wissenschaftsstandort ist, und er schlägt Brücken auch zur Geschichte des europäischen Gedankens, für den wir Griechenland mannigfache Anregungen seit der Antike verdanken. Die Auszeichnung mit dem Europäischen Märchenpreis, mit dem wir dieses Jahr Prof. Dr. Walter Puchner ehren, gilt also einem **Gelehrten** für sein Lebenswerk, einem **Märchenforscher** für seine anregenden Studien und einem **Europäer** für die Weite und Tiefe des Blicks.

*Prof. Dr. Siegfried Becker (Weimar)*



von links: Prof. Dr. Harm-Peer Zimmermann (Vorstandsmitglied der Märchen-Stiftung Walter Kahn), Dr. Susanne Hose (Kuratoriumsvorsitzende), PD Dr. Christina Niem (Mitglied der Jury), Prof. Dr. Walter Puchner (Preisträger des Europäischen Märchenpreises 2024), Dr. Evelin Ruhnnow (Preisträgerin des Lutz-Röhrich-Preises 2024), Roland Kahn (Vorstandsvorsitzender)